



Gottesdienst am Altjahresabend 31. Dezember 2020 Pfarrerin Lena Stubben

Liebe Gemeinde,

*nun ist das Jahr 2020 fast vergangen. Wer hätte wohl Anfang des Jahres damit gerechnet, dass wir dieses Jahr nicht gemeinsam mit einem Gottesdienst beschließen würden, sondern dass dies jede*r für sich allein zu Hause tun wird?*

Und dennoch möchte ich Ihnen mit dieser kleinen Andacht die Gelegenheit geben, dieses ganz andere Jahr auf eine andere Art und Weise als sonst üblich zu beenden.

Viel Spaß beim Feiern dieser Andacht und alles Gute für das neue Jahr 2021. Möge es für Sie alle ein gutes und vor allem gesundes Jahr werden.

Ihre Pfarrerin Lena Stubben

Wie in der Kirche, beginnen wir auch hier mit einem Lied. Es ist der Klassiker für Übergänge sowohl im eigenen Leben als auch zum Jahreswechsel: **Von guten Mächten (Dietrich Bohoeffter)**. Wer mag, darf es gerne mitsingen.

<https://www.youtube.com/watch?v=aN7dGz6NH5M>

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – Amen
Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels
schläft noch schlummert nicht.
Der Herr behütet dich;
der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.

Der Herr behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.
Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Gebet

Guter Gott,
Niemals hast du deine Geschöpfe
im Stich gelassen.
Zu keiner Zeit
wendest du dich von uns ab.
Jeder Moment unseres Lebens
wird von dir begleitet.
Auch wenn du uns ferne scheinst,
bist du da ...
und begleitest uns
bis ans Ende der Welt und darüber hinaus.
Dafür danken wir dir.
Amen

Meine Zeit steht in deinen Händen. Das ist das nächste Lied, dass wir nun miteinander teilen wollen.

<https://www.youtube.com/watch?v=5XaMnkD7LYs>

Ansprache

Liebe Gemeinde,

2020 – was für ein Jahr. „Gut, dass es jetzt vorbei ist“, werden vielleicht einige von Ihnen denken. Und ich kann es gut verstehen. 2020 war für uns alle kein einfaches Jahr. Spätestens seit dem 13. März war nichts mehr normal. Dachten wir im Januar noch, dass die sinnfreie Kassenbonpflicht unser größtes Problem sei, wendete sich das Blatt an diesem Märzwochenende drastisch. Die Meldungen überschlugen sich stündlich. Das Coronavirus breitete sich immer weiter aus. Schulen und Kitas schlossen, der Einzelhandel kam zum Erliegen und schlussendlich war auch klar, dass bereits am 15. März keine Gottesdienste mehr stattfinden durften. So etwas hatte es noch nie gegeben, selbst im zweiten Weltkrieg nicht. Keine Gottesdienste zu Ostern, keine Konfirmationen im Mai und keine Weihnachtsgottesdienste. Ein völliges Novum.

Wir mussten uns auf einmal mit völlig neuen Begriffen auseinandersetzen: Inzidenz, R-Faktor, Maskenpflicht und Lockdown. Jeden Morgen haben wir die neuen Fallzahlen gelesen und gehört, die Zahl der Ansteckungen und die Sterbezahlen. Ich muss zugeben,

dass mich dieser Dauerbeschuss an Informationen müde gemacht hat, auch wenn ich weiß, dass dies natürlich wichtige Nachrichten sind. Manchmal hatte ich das Gefühl, ich brauche eine Pause, einen Moment der Ruhe, um aus dem Corona-Modus einmal herauszukommen. Doch das war gar nicht so einfach. Bei jeder Begegnung kam man unweigerlich auf dieses Thema zu sprechen, selbst wenn man sich fest vorgenommen hatte, es einmal auszulassen.

Vieles, was uns vertraut gewesen ist, was wir für selbstverständlich gehalten haben, was unser Leben hat sicher und stabil erscheinen lassen, ist weggebrochen. Unser Verhalten anderen gegenüber hat sich verändert, Begegnungen haben neue Spielregeln erhalten, Distanz ist gefragt, Abstand halten. Selbst zu jenen, die uns am meisten am Herzen liegen. Das war oft nicht einfach, in manchen Fällen sogar tragisch, besonders dann, wenn eine Begleitung von Kranken oder Sterbenden nicht möglich war. Orientierung in einer vollkommen neuen Welt haben wir gesucht. Haben wir sie gefunden? Ich habe das Gefühl, wir sind immer noch auf der Suche: als einzelne Personen, aber auch als Weltgemeinschaft. Wir kennen das Ziel – das Virus zu besiegen, am besten zu eliminieren – doch über den Weg sind wir uns nicht unbedingt einig. Wie auch, wenn man unbekanntes Terrain betritt?! Erste Erfolge im Frühjahr scheinen nicht nachhaltig gewesen zu sein, Maßnahmen kaum mehr zu greifen. Was haben wir damals richtig gemacht? Was machen wir jetzt falsch? Und sind diese Kategorien überhaupt angebracht? Immerhin haben wir nun Impfstoffe, ein Silberstreif am Horizont ist also zu erkennen. Aber auch da gibt es ja noch viele Fragezeichen: Wie wirkt er? Wie lange hält die Wirkung an?

Vor neue Herausforderungen gestellt zu werden, ein unbekanntes Terrain zu betreten, vermeintliche Sicherheiten verlieren, das ist auch Israel widerfahren, als sie aus der Sklaverei in die Freiheit entlassen wurden. Davon handelt auch der Bibeltext aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 13, 20-22, der dem heutigen Altjahresabend zugrunde liegt:

So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam, am Rand der Wüste. Und der HERR zog vor ihnen her, am Tag in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie bei Tag und bei Nacht ziehen konnten. Die Wolkensäule wich nie von dem Volk bei Tag, noch die Feuersäule bei Nacht.

Liebe Gemeinde,

eigentlich war die Entlassung in die Freiheit ein wunderbarer Anlass für die Israeliten. Hinter ihnen lagen Jahrhunderte der Abhängigkeit und Demütigung ... das alles sollte nun vorbei sein. Endlich waren sie ein selbstbestimmtes Volk und hatten eine Zukunft vor Augen, die ihnen eine neue Heimat und ein komplett anderes, ein besseres Leben versprach. Doch noch war es nicht so weit. Vor ihnen lag die Wüste mit ihren unbekanntem Gefahren. So verwundert es nicht, dass die anfängliche Euphorie der Ernüchterung weichen muss. Ja mehr noch: Die Herausforderungen sind dermaßen angsteinflößend und lebensbedrohlich, dass sich nicht wenige nach dem alten Leben zurücksehnen. Da war wenigstens die Existenz gesichert, auch wenn man sie sich mit der Gefangenschaft erkaufen musste.

Doch die Israeliten waren auf ihrem Weg nicht allein. Sie wurden unübersehbar begleitet: 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche zog der Herr vor ihnen her, „um sie den rechten Weg zu führen“. Hätten sie sich an ihn gehalten, wären sie der Wolke und dem Feuer gefolgt, so hätten sie ihr Ziel nicht verfehlt. Doch die Geschichte der Mosebücher weiß, dass sie ihrem Leitsystem das eine oder andere Mal nicht getraut und sich prompt verirrt haben. Einen Umweg von 40 Jahren mussten sie dafür in Kauf nehmen, eine ganze Generation war davon betroffen. Auf einmal war die erhoffte Zukunft wieder in weite Ferne gerückt, das bessere Leben ließ auf sich warten. Doch auch in dieser ganzen Zeit waren sie nicht auf sich allein gestellt. Gott blieb ihr Begleiter bis zu dem Moment, in dem sie das gelobte Land betreten konnten, ihre neue Heimat sehen, ihr neues Leben beginnen durften. Bei aller Unsicherheit gab es eine Konstante, die ihnen Halt und Hoffnung geben sollte.

Liebe Gemeinde,

ich glaube fest daran, dass Gott uns auch heute anbietet, uns im Leben zu begleiten, auch wenn wir keiner Wolken- oder Feuersäule mehr folgen. Das bedeutet nun gerade nicht, auf Freiheit und Freiheiten zu verzichten, sich vorschreiben zu lassen, was man tun und lassen soll. Es bedeutet eben nicht, keine selbstständigen Entscheidungen mehr treffen zu dürfen. Wir treffen sie nur in einem anderen Kontext! Und das kann uns sogar freier und gelassener machen, selbst in Zeiten, in denen wir Einschränkungen unterworfen sind! Wer sich von Gott durchs Leben führen lässt, wird bald merken, dass uns mehr Möglichkeiten offenstehen, als uns all die Lockdowns vermuten lassen. Denn der Glaube findet auch dort noch Wege, wo die Vernunft in eine Sackgasse geraten ist. Das macht manchen Verzicht, den wir aus Rücksicht auf andere üben, vielleicht nicht einfacher zu ertragen. Aber wir werden uns selbst in diesem unbekanntem Terrain nicht hilflos fühlen, sondern Wege finden, füreinander da zu sein. Viele Fragen aus diesem Jahr nehmen wir mit in das neue Jahr 2021. Ich bin mir sicher, dass wir im Rückblick auf das nun zu Ende gehende solche Erfahrungen in unserem Leben entdecken werden. Und ich bin mir ebenso sicher, dass sie auch im kommenden Jahr vor uns liegen. Die Wege, die wir gehen, werden nicht immer einfach sein. Wir werden nicht immer wissen, wohin das Leben uns führen wird. Doch wir dürfen darauf bauen, dass da einer ist, der uns begleitet und uns Orientierung geben will, 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Seien wir uns sicher: Es gibt keinen verlässlicheren Begleiter, der uns durchs Leben bringt, als Gott allein. – Amen

Vertraut den neuen Wegen. Ein Vorsatz nicht nur für das neue Jahr. Wir hören das nächste Lied.

<https://www.youtube.com/watch?v=8ZbCOPfEY8c>

Fürbitten

Herr,
wir kommen aus einem Jahr,
in dem vieles anders war als gewohnt.
Wir haben Einschränkungen erfahren,
Lebenswege verliefen anders als geplant,
eine neue Krankheit hat Leben gekostet.
Darum bitten wir dich für das Jahr,
das vor uns liegt:
Lass uns Wege finden,
die aus der Corona-Krise führen.

Wir kommen aus einem Jahr,
in dem wieder Tausende sterben mussten,
weil sie nicht genügend zu Essen oder zu Trinken hatten
oder die medizinische Versorgung mangelhaft war.
Darum bitten wir dich für das Jahr,
das vor uns liegt:
Lass uns das Elend der anderen nicht vergessen
und uns teilen lernen.

Wir kommen aus einem Jahr,
in dem wir selbst Leid erfahren haben.
Darum bitten wir dich für das Jahr,
das vor uns liegt:
Wisch alle Tränen ab.

Wir kommen aus einem Jahr,
in dem viele Menschen den Glauben verloren haben.
Darum bitten wir dich für das Jahr,
das vor uns liegt:
Lass dich finden.

Wir kommen aus einem Jahr,
in dem du Herr der Welt warst,
auch wenn wir es nicht immer zu spüren bekamen.
Darum bitten wir dich für das Jahr,
das vor uns liegt:
Bleibe bei uns.

Vater-Unser

Vater Unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Und so geht in diesen letzten Abend des Jahres 2020 und in das neue Jahr unter dem Segen unseres Gottes:

Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist – Amen